Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 346 Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 27. Juli 1861.

Telegraphische Nachrichten.

London, 25. Juli. Wie die heutige „Times" meldet, wird Sir Robert Peel an Stelle Cardwells erster Sekretär für Irland, ohne Sitz im Kabinet. Die sonstigen von besagtem Blatte angekündigten Veränderungen im Ministerium bestätigen sich. Lord Herbert tritt definitiv als Kriegs-Minister zurück.

Paris, 25. Juli, Abends. Aus Neapel wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß ein bourbonisches Comite auf dem Posilippo (einem nordwestlich von Neapel belegenen Berge) entdeckt worden sei. Das Oberhaupt desselben, Monsignor Cienatempo und fünf Theilnehmer seien verhaftet worden. Man habe die Listen, welche die Namen der Mitglieder enthalten, so wie die Correspondenz und Geld in Beschlag genommen.

Die Journale versichern, daß die Nachrichten aus Calabrien sehr ernster Natur seien.

Cialdini hat eine Instruction erlassen, nach welcher alle Insurgenten, die mit den Waffen in der Hand gefangen genommen werden, erschossen werden sollen.

Turin, 25. Juli. Zwei Individuen sind verhaftet worden, die für die päpstliche Regierung Truppen angeworben haben.

Aus **Florenz** wird gemeldet, daß in Toscanella eine reactionäre Bande sich gebildet habe und daß von Livorno Truppen abgesandt worden seien, um zu verhindern, daß dieselbe die Grenze überschreite.

Konstantinopel, 25. Juli. Die Regierung fährt fort zu reformiren und in den verschiedenen Administrationen aufzuräumen.

Preußen.

Berlin, 26. Juli. [Amtliches.] Dem städtischen Musikdirigenten B. Bilse in Liegnitz ist das Prädikat „Musikdirektor" beigelegt worden. — Der Geheime Registratur-Assistent Suschke ist zum Geheimen Registrator im Ministerium des Innern ernannt worden.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Forstmeister Ritgen zu Koblenz die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein königl. Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen zu ertheilen. (St. A.)

Berlin, 26. Juli. [Die Deputation der städtischen Behörden in Baden.] Unter dem 23. d. M. meldet das „Badeblatt" in Baden: „Die Genesung Sr. Maj. des Königs von Preußen ist so weit gediehen, daß Allerhöchstderselbe die Brunnenkur heute wieder beginnen konnte und weitere Bulletins nicht mehr werden ausgegeben werden. Dr. Lauer."

In der gestrigen Sitzung der berliner Stadtverordneten erklärte der Vorsitzende, Herr Lüttig, daß er noch Bericht über den ihm gewordenen ehrenvollen Auftrag bei Sr. Maj. dem Könige abzustatten habe. Er habe bereits telegraphisch wie auch brieflich Mittheilung über den Empfang in Baden-Baden und über die Antwort Sr. Maj. des Königs gemacht und diese Mittheilungen auch den Zeitungs-Redactionen zugehen lassen. Die Deputation sei bemüht gewesen, den Auftrag so schnell als möglich auszuführen. Schon am Mittwoch Mittag sei die Deputation bereits von Sr. Maj. dem Könige empfangen worden, und er hätte allen seinen Collegen recht herzlich gewünscht, daß sie hätten Zeugen der Audienz der drei Deputationen von Berlin, Potsdam und Aachen sein können. Nach Beendigung des offiziellen Empfanges habe die Unterredung einen wahrhaft herzlichen Charakter angenommen. Se. Majestät sei unzweifelhaft sehr bewegten Gemüthes gewesen, so daß die Deputation befürchtet hätte, eine Antwort zu erhalten, welche, unter diesem Eindrucke gegeben, nicht befriedigen möchte; doch habe man aus der bereits veröffentlichten Antwort des Königs ersehen, daß diese Befürchtung eine ungegründete gewesen. Der König äußerte unter Anderem, daß es ihm zur herzlichsten Freude gereiche, daß die genannten drei entfernten Städte die ersten seien, welche ihre Theilnahme in einer so wohlthuenden Weise kundgegeben hätten. Se. Majestät sei im ersten Augenblick ganz besonders tief davon berührt worden, daß der Mörder einen deutschen Namen führt, doch habe sich dies Gefühl gemildert, als es sich herausstellte, daß derselbe in Rußland geboren sei. Die Deputation habe demnächst noch einen Tag benutzt, um einige Städte am Rhein zu besuchen und sei darauf hierher zurückgekehrt. Die Deputirten glaubten einigermaßen ihre Pflicht erfüllt zu haben.

[Ein Dementi.] Die „Allg. Pr. Ztg." sagt: Trotz der wiederholten Dementi's, welche die „Karlsruher Zeitung" den Gerüchten über den Abschluß einer Militär-Convention zwischen Baden und Preußen ertheilt hat, läßt die Presse nicht davon ab, gelegentlich darauf zurückzukommen. Die „Elberfelder Zeitung" läßt sich aus Berlin schreiben, daß die Verhandlungen mit der großherzogl. badischen Regierung sich noch „in den ersten Stadien" befinden. Gehören die frommen Wünsche wohlmeinender Politiker, die nun einmal von einem Lieblingsgedanken nicht lassen können, auch schon zu „den ersten Stadien der Verhandlungen?" Die „Zeit" bescheidet sich wenigstens in ihrer berliner Correspondenz, den Abschluß eines Vertrages zwischen Preußen und Baden über den Schutz Südwestdeutschlands und speziell Badens durch ein dauernd in Baden stationirtes preußisches Armeecorps wegen der daraus angeblich allen Betheiligten erwachsenden Vortheile zu empfehlen. Wir erinnern, wie schon vor vierzehn Tagen die „Spenersche Zeitung" gethan, daran, daß Preußen, um eine bedenkliche Zersplitterung der eigenen Wehrkraft zu vermeiden, die Vorbereitung eines engeren Zusammenschlusses des 7. und 8. Bundes-Armeecorps ausdrücklich empfohlen und in seiner bekannt gewordenen Beurtheilung des würzburger Conventions-Entwurfs sich mit den Maßregeln einverstanden erklärt hat, welche diesen Zweck fördern können.

Deutschland.

Frankfurt, 25. Juli. [Vom Bundestage.] Die Handels-Commission hat bekanntlich den Entwurf eines Gesetzes ausgearbeitet, welcher für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten eine leichtere und ausgiebigere gegenseitige Rechtshilfe unter den Bundesstaaten zu sichern bestimmt ist. Der handelspolitische Ausschuß hat über diese Arbeit in der heutigen Bundestagssitzung empfehlenden Bericht erstattet und den Antrag gestellt, daß die Versammlung jener Commission ihren Dank für die betreffende Arbeit ausspreche, die Vorschläge derselben aber den Einzelregierungen zur Abgabe einer Erklärung übermittle, ob sie diese Vorschläge anzunehmen geneigt seien. Die Abstimmung darüber ist noch vorbehalten. Weiter ist das Thema der gothaer Heimathsconvention, beziehungsweise der Umwandlung derselben in ein Bundesgesetz erledigt. Die Majorität hat sich, den Anträgen der Ausschußmehrheit entsprechend, für eine solche Umwandlung erklärt; Preußen hat nach Inhalt seines bekannten Minoritätsvotums dissentirt. Noch weiter ist Rechenschaft abgelegt über den Stand des großen vaterländischen Geschichtswerkes, dessen Herausgabe dem Geh. Rath Pertz in Berlin anvertraut ist; die Versammlung hat unter ausdrücklicher Anerkennung der bisherigen Leistungen die Resultate derselben zur Kenntniß der Einzelregierungen zu bringen beschlossen. Endlich ist vom Militärausschuß über den diesjährigen Friedensstand des Bundesheeres Bericht erstattet. Der badische Gesandte von Mohl war heute abwesend und durch den Gesandten für die sächsischen Häuser vertreten.

[Der Schützenbund.] Durch die gestern Abend im hiesigen Schützenverein stattgehabte Wahl dreier nach Bremen zu sendender Deputirten zur Festsetzung der Statuten des deutschen Schützenbundes wurde der mit dieser Aufgabe zu Gotha betraute Ausschuß, aus den Vertretern der Städte Frankfurt, Bremen und Gotha bestehend, vervollständigt. Bremen wird sonach vertreten sein durch die Herren: Schröder, Kaufmann, Dr. Plate und Consul E. v. Heymann; Gotha durch die Herren: Ministerialrath Bruckner, Bürgermeister Hünersdorf und Staatsanwalt Sterzing; Frankfurt durch die Herren: Dr. v. Schweitzer, Reinhard und Fabricius. Die Berathungen werden am 30. Juli ihren Anfang nehmen.

Gotha, 24. Juli. [Der Herzog und der Schützenbund.] Es ist bereits mitgetheilt, daß in Brüssel dem Herzog eine von mehr als hundert dortigen Deutschen unterzeichnete Adresse überreicht wurde, welche die Verdienste hervorhob, die der Herzog sich „durch den Schutz des Nationalvereins, die Ermuthigung der Turnkunst, die Gründung des deutschen Schützenbundes, endlich durch die Militär-Convention um die nationale Sache erworben." Ueber die Antwort des Herzogs an die Deputation enthält die „Goth. Ztg." jetzt eine ausführlichere Mittheilung. Er drückte seine Freude aus über den deutsch-nationalen Geist der Deutschen in Brüssel, den Geist, welcher seit zwei Jahren in Deutschland immer mächtiger werde und die verschiedenen Deutschen immer mehr unter einander verbinde. Es sei ihm eine große Genugthuung, daß sein Vorschlag zur Gründung eines deutschen Schützenbundes nach Weise des schweizerischen angenommen sei; er hoffe, daß, wie der schweizerische Schützenverein so viel zur Einheit und Einigung der Schweizer beigetragen, dies nun auch unter uns Deutschen der deutsche Schützenbund thun werde. Weiter sprach der Herzog die Hoffnung aus, daß der deutsche Turnverein in Brüssel sich recht bald in gleicher Weise vermehre, wie dies in Deutschland überall jetzt geschehe, wo die Turnvereine seit einem Jahre sich mehr als verdoppelt hätten. Er machte dann die Commission aufmerksam auf die eben erschienene erste Nummer der in Coburg erscheinenden „Deutschen Schützen- und Turnzeitung", welche die Sache der Turnvereine und des Schützenbundes — frei von allem polizeilichen Drucke — befördern solle. Der Herzog unterhielt sich dann noch mit den einzelnen Herren der Commission. Es sei so eben in Gotha ein herrliches Fest gefeiert worden, wo über 20,000 Fremde in einem Geiste der Einheit und Freiheit und Ordnung versammelt gewesen, wie man es früher nicht für möglich gehalten. Wenn nun dieser Geist vornämlich seit zwei Jahren so mächtig um sich greife, ohne irgendwie die angemessenen Schranken zu überschreiten, so komme dies wohl hauptsächlich daher, daß man sich gegenseitig mehr mit Vertrauen entgegenkomme, und man sich gegenseitig mehr unterordne, wovon der Deutsche leider zu seinem persönlichen wie des Vaterlandes Nachtheile früher nichts habe wissen wollen, ohne welche gegenseitige Unterordnung nie und nimmer unser schönes Vaterland einig, und erst durch diese Einheit und Einigkeit stark werden könne. Doch gebe der jetzt allgemein herrschende gesunde Sinn des deutschen Volkes eine sichere Gewähr für die Zukunft. Darum freilich sei die jetzt von aller Welt in Baden verabscheute That doppelt verabscheuungswürdig, weil man nicht verfehlen werde, von gewisser Seite dieselbe dem neuen so mächtig sich regenden Geiste des deutschen Volkes anzurechnen, trotz aller offenherzigsten Gegenversicherung und Betheuerung aller derer, die in diesem Geiste Deutschlands Rettung erblicken. Doch die allwaltende Hand Gottes, die so sichtbar über das Leben des Königs von Preußen schützend und schirmend gewacht, der edle deutsche Charakter des hohen Herrn selbst, und der allgemein herrschende gesunde Sinn des deutschen Volkes werde sicher jede nachtheilige Folge für die jetzige hoffnungsvolle Entwickelung unmöglich machen. Zuletzt ersuchte der Herzog noch die Deputation, allen Unterzeichnern den herzlichsten Dank zu sagen. (Der „Berl. Revue" wird dazu aus Brüssel bemerkt: Das letzte Auftreten des Herzogs von Koburg am hiesigen Orte gielt hier allgemein als der unzweideutige Beweis, daß derselbe die Gesammtpotitik des Hauses Koburg repräsentirt. Die Schlußfolgerungen, auch was England anbetrifft, werden Sie leicht selbst machen.)

Leipzig, 25. Juli. [Nitzsch †.] Am 22. Juli starb hier der Professor der classischen Alterthumswissenschaften und Mitdirector des philologischen Seminars Dr. G. W. Nitzsch, einer der Sieben, die im Jahre 1852 durch die Dänen von der Universität Kiel vertrieben wurden. Gestern fand seine Beerdigung unter zahlreicher Betheiligung statt, Professor Nitzsch war am 22. Nov. 1790 zu Wittenberg geboren, besuchte die Schule in Pforta, studirte in Wittenberg und ward nach seiner Rückkehr aus dem deutschen Befreiungskriege Conrector am wittenberger Lyceum; von 1815—20 war er Subrector in Zerbst, ging dann bis 1827 wieder in seine frühere Stellung in Wittenberg zurück und übernahm 1827 (?) die Professur der alten Literatur an der Universität Kiel, von wo ihn, wie erwähnt, im Juni 1852 die Dänen vertrieben. Er wurde noch in demselben Jahre an unsere Universität berufen. Berühmt sind von seinen Schriften die „Erklärenden Anmerkungen zu Homer's Odyssee" und die „Sagenpoesie der Griechen." Sein Bruder, Karl Immanuel, ist Professor und Mitglied des Oberkirchenraths in Berlin. (D. A. Z.)

Italien.

Turin. [Einweihung des Karl-Albert-Denkmals.] Ricasoli hat sich in seiner Rede bei der Einweihung des Karl-Albert-Denkmales in höchst würdiger und kluger Weise nur an die Sache selbst gehalten und vom Danke der Nation gegen den Martyrer ihrer Unabhängigkeit gesprochen. Man hatte große Worte über Venedig und Rom erwartet, Ricasoli aber begnügte sich mit dem Schlußsatze: „Karl Albert's Wünsche sind zum Theil in Erfüllung gegangen; sein Angedenken, seine Tugenden begeistern uns und werden uns das Mittel zeigen, dieselben vollständig zu verwirklichen." Was Ricasoli über Venetien denkt, spricht er in dem Rundschreiben aus, das er nach der Abstimmung des Abgeordneten-Hauses an die diplomatischen Agenten des Königreichs Italien im Auslande gerichtet hat. In diesem Aktenstücke heißt es: „Indem wir uns bestreben, daß die National-Unabhängigkeit eine vollständig vollbrachte Thatsache werde, bauen wir auf die gesunde Vernunft und die Sympathien Europas, und werden niemals Anstifter (provocateur) von Krisen werden, welche den allgemeinen Frieden stören und die Interessen der italienischen Sache selbst in Gefahr bringen könnten. Diese Politik wird, wie ich hoffe, die Zustimmung der befreundeten Mächte erhalten, und dieselben günstig für die Erreichung unserer Aufgabe stimmen." In Bezug auf die innere Politik wiederholt Ricasoli die freisinnigen Grundsätze, die er in seiner Programmrede aussprach.

— In einer Correspondenz der „K. Z." aus Neapel heißt es: Hätte man während der früheren Verwaltungen und auch von Turin aus zur rechten Zeit dem Treiben der entlassenen bourbonischen Soldaten und auch der reactionären Partei die erforderliche Aufmerksamkeit zugewandt, so hätte dieses Unwesen, dieses Morden von Personen und dieses Rauben und Verbrennen des Eigenthums sich nicht so ausdehnen können, wie es leider der Fall ist. Es ist, nach den vorliegenden Berichten, keine Provinz davon verschont, ja, in den Städten, hier in Neapel und in seiner nächsten Umgebung ereignen sich die frechsten Angriffe bei Tag und bei Nacht. Man legt kleineren oder größeren Besitzern Contributionen auf. In der schlimmsten Lage befand sich bis jetzt Avellino; mehr als 1000 Räuber, größtentheils Soldaten, aber auch Gesindel aus dem Volke, waren dort vereinigt, und erst nach langem heftigen Kampfe gelang es den Truppen und der Nationalgarde, sie zu bewältigen. Pinelli hat manche Districte in der Terra di Lavoro beruhigt, manche aber, wie z. B. den District von Nola, nur momentan, denn kaum waren die Truppen abgezogen, so begann das Banditenthum von Neuem. Dauern diese Zustände noch einige Zeit fort, so ist ein Zunehmen der schon jetzt vorhandenen Unzufriedenheit in der besitzenden Klasse unausbleiblich. Ich glaube nicht, daß man sich nach der abgetretenen Dynastie, welche von Rom aus ihre Hand mit im Spiele haben mag, zurücksehnt, wohl aber dürfte man eine andere helfende Hand ergreifen, wenn sie sich zeigen sollte!

[Ueber den Bürgerkrieg in Neapel] berichtet die „Köln. Z." wie folgt: Das Banditenwesen zeigt sich wiederum in der Umgegend von Neapel selbst, und wie aus Sora vom 21. Juli gemeldet wird, hat Chiavone den Versuch gemacht, vom Römischen aus über den Liri zu gehen und in den District Sora einzudringen. In dem Gefechte zwischen den Bourbonisten und den königl. Truppen wurden die Banditen durch einen Bayonnet-Angriff in die Flucht geschlagen und über den Liri zurückgetrieben. „Il Popolo d'Italia" bringt einen Bericht aus Catanzaro in „Calabria ulteriore prima" über die dortigen Wirren. In Zagarissa zeigten sich vierzig Banditen; die Pfarrgemeinde und die Nationalgarde machten mit ihnen gemeinschaftliche Sache, verbrannten die italienische Tricolore der letzteren, setzten an deren Stelle eine bourbonische weiße Fahne und gingen nun an die Abschlachtung der Gegner, von denen der Bürgermeister, der zugleich Hauptmann der Nationalgarde war, und mehrere andere Liberale ermordet wurden. Hierauf rückten sie nach anderen Ortschaften der Gegend, überall sengend und brennend und plündernd. „Aber", schließt der Bericht wenig tröstlich, „die Banden sollen einen energischen Widerstand an den Truppen und der Nationalgarde gefunden haben." Die Nachrichten aus Cutrone lauten beruhigender. Wie dem „Journ. des Debats" berichtet wird, schmeichelt sich die bourbonische Emigration in Rom, das Fest der Pie di Grotta, das auf den 8. Sept. fällt, wieder in Neapel zu feiern. Der Hof des Königs Franz II. geht so offen zu Werke, daß das römische National-Comite davon Veranlassung genommen hat, an die turiner Regierung eine Denkschrift zu richten, welche auch der französischen Regierung vorgelegt werden soll und aus der das „Journal des Debats" folgenden Auszug veröffentlicht: „1. Obwohl König Franz II. thut, als kümmere er sich um nichts, so verkehrt er doch mit den Banditenführern persönlich und ermuntert sie. Der thätigste derselben, Mercada, erscheint fast täglich im Quirinal. Cecchetti, der ehemalige Intendant von Neapel, ist von Rom verschwunden; dem Vernehmen nach ist er nach Sicilien gereist, um dort zum Aufstande aufzuregen. Vor vierzehn Tagen ward er, das steht fest, häufig mit Hrn. del Re gesehen. Des Königs Oheim, der Graf von Trapani, steht ganz bestimmt mit den nach Rom entflohenen Neapolitanern, und namentlich mit Spagnoli, der Orsinische Bomben für die Abruzzen fabrizirt, sowie mit Tecchettani, der mit einer geheimen Sendung an Chiavone betraut ist, in Verbindung. Kurz, es ist nicht der geringste Zweifel über die fortwährende Wühlerei des Quirinals möglich, aller Ableugnungen ungeachtet. 2. Der Vatican arbeitet mit dem Quirinal in Gemeinschaft. Die Zusammenkünfte Mercada's mit dem Unter-Staatssecretär Berardi, mit Msgr. Nardi, dem Auditor der Rota, so wie mit den Chefs der römischen Polizei stehen fest. Der Laien-Chef der Polizei unter Msgr. Matteucci, Pasqualoni, wohnt den Zusammenkünften der neapolitanischen Agenten im Palast Farnese bei und geht auch jeden Morgen auf den Quirinal. 3. Der Palast Farnese, der Eigenthum des Königs von Neapel ist, ist Hauptherd der offenkundigen Verschwörung; dorthin werden die Gebirgsbewohner und die Eisenbahn-Arbeiter zur Anwerbung beschieden; Agenten gehen nach Campo del Fleri und Piazza Montenara und führen die jungen Leute zur Einschreibung nach dem Palaste Farnese. 4. Das National-Comite nennt auch die bourbonischen Comite's, an denen einige Franzosen Theil nehmen." Das „Journal des Debats" fügt hinzu, daß diese Denkschrift Ricasoli von Neuem veranlassen werde, in Paris darauf zu dringen, daß entweder der neapolitanische Hof von Rom entfernt, oder unverzüglich über die Frage wegen einer gemischten Besatzung Beschluß gefaßt werde. Sobald Nigra in Paris und Benedetti in Turin anwesend sind, werden, nach anderen Berichten, die Verhandlungen zur Lösung dieser Frage zwischen beiden Kabineten beginnen.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. [Die Insel Sardinien.] Der „Moniteur" veröffentlicht vor seinen „Vermischten Nachrichten" das bereits mitgetheilte „Communiqué" der „Patrie" in Betreff der Abtretung der Insel Sardinien. Dem ebenfalls bereits angezeigten Artikel des „Constitutionnel" über diesen Gegenstand wird ein durchaus officiöser Charakter beigelegt. Dieser Artikel lautet wörtlich: „Die seltsame Rede, welche Lord J. Russell in dem Unterhause gehalten, hat in Paris einen bedauerlichen Eindruck, der jedenfalls sich über ganz Frankreich verbreiten wird, hervorgebracht. Unter dem Einflusse eines bizarren Donquixotismus ließ sich der edle Lord zu kecken Insinuationen und verwegenen, nicht zu rechtfertigenden Redensarten fortreißen, durch welche unsere nationale Empfindlichkeit mit Recht sich verletzt fühlen kann. Um es gerade herauszusagen, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Großbritanniens glaubte, uns gegenüber gewisse herausfordernde Manieren herauskehren zu müssen, in welche sich die französische Gemüthsstimmung und die volksthümliche Gesinnung nicht so ruhig hineinfinden können. Glücklicherweise sind wir seit langer Zeit an die unschädlichen Rodomontaden Lord Johns gewöhnt, und wir glauben nicht, daß die neuen Verirrungen seiner ministeriellen Beredtsamkeit den Fortbestand der englisch-französischen Allianz ernstlich zu gefährden vermögen. Wir wollen also in diesem parlamentarischen Zwischenfalle nur eine entstellte Frage sehen, die wir in gewissenhafter Ehrlichkeit wieder in ihr wahres Licht setzen müssen, indem wir sie aus dem böswilligen Dunkel, in welches man sie gehüllt, hervorziehen, da ihre definitive Erledigung eine Ehrensache für uns ist. Nein, es ist nicht wahr, daß die Regierung des Kaisers daran denkt, als Preis der Anerkennung des italienischen Königreiches die Insel Sardinien zu verlangen, dieses so tief, so ausschließlich italienische Land, welches alte und glorreiche Ueberlieferungen in unauflöslicher Weise an die Geschicke des gemeinsamen Vaterlandes fesseln. Eine solche Annexion wäre, fände sie wirklich statt, ein Anachronismus, und der Kaiser hat stets eine zu gewissenhafte, unbedingte Achtung vor dem Nationalitätsprincip bezeugt, als daß er den Gedanken fassen könnte, dasselbe mit eignen Händen anzutasten. Seitdem in Frankreich wie im Aus-

lande das öffentliche Gerücht sich mit der Eventualität dieser Gebietsabtretung beschäftigt, waren alle in dieser Beziehung von den französischen Journalen aufgestellten abenteuerlichen Behauptungen formell dementirt, ohne zu rechnen, daß offizielle, klare, bestimmte, peremtorische und wiederholte Erklärungen von der Tribüne gegeben und dem Kabinet von St. James direkt zu Wissen gethan wurden. Wie hat Lord J. Russell all die loyalen Versicherungen vergessen, die man ihm unaufhörlich ertheilte? Wie hat er nicht, gleich beim ersten Wort, dem ungerechten Mißtrauen des Herrn Kinglake Schweigen auferlegt? Und wie kann, Angesichts der energischen Erklärungen des Nachfolgers des Herrn v. Cavour, der patriotischen Protestation des Herrn Ricasoli, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Großbritanniens mit Mißachtung des allergewöhnlichsten Anstandsgefühls (au mepris du sentiment des plus vulgaires convenances) beinahe geradezu Kundgebungen von so unbestreitbarem Werth! als falsch erklären? War er nicht mehr als jeder Andere gehalten, er, der Minister jenes Englands, das sich so viel darauf zugute thut, der beste Alliirte Italiens zu sein, den Betheuerungen des ersten Ministers des neuen Königreichs eine achtungsvolle Aufmerksamkeit zu schenken? Aber, im Begriffe, den kurulischen Stuhl einzunehmen, der ihn im Oberhause erwartet, wollte der edle Lord, wahrscheinlich aus Begierde, der streitenden Politik ein denkwürdiges Lebewohl zu sagen, seinen letzten Weihrauch auf dem Altare der Popularität verbrennen und seinen Abzug mit theatralischem Gepränge umgeben. Höchstens ist es Lord John gelungen, unserer Regierung das telum imbelle der Parther zuzuwerfen und der Welt ein neues und handgreifliches Beispiel seiner politischen Unbeständigkeit zu geben. Dieser Mann, der in der That seit so langer Zeit der Träger so vieler Staatsgeheimnisse ist, der alle Mysterien der Diplomatie durchforscht und die Schlüssel dazu in Händen hatte und noch hat, wußte Alles, namentlich was jene Fabel von der Abtretung Sardiniens betrifft, und es ist zum mindesten seltsam, wir wollen nicht sagen lächerlich, daß Lord John Russell sich so gewaltige Mühe giebt, unter komischem Lärm eine Thüre aufzusprengen, die, wie er sehr gut wußte, weit offen steht. Hoffen wir, daß der neue Pair sich dieser unnützen Großsprechereien und Lufthiebe enthält. Diese Provocationen eines enfant terrible werden, das möge er sich wohl merken, unser Land heut zu Tage eben so stolz und unerschütterlich finden, als damals, wo wir gegen den Willen Englands uns Nizza und Savoyen annexirt haben. England protestirte damals, wie man sich erinnert, mit weit weniger Prahlerei gegen die vollzogene Thatsache. Uebrigens sehen wir nicht zum erstenmale, daß in diesem großen Lande, welches so viele hervorragende Persönlichkeiten zählt, ein berühmter Staatsmann in einem schwachen Augenblicke eine ganze glorreiche Vergangenheit, einen auf langen und glänzenden Diensten begründeten Ruf gefährdete, u. alles dies nur wegen der leeren Genugthuung, um den volksthümlichen Vorurtheilen zu schmeicheln, längst eingeschlummerten Groll aufzuwecken und sich durch den, den schlimmsten Leidenschaften entrungenen Beifall zu berauschen. Hätte Lord John, am Vorabend einer Quasi-Abdankung, die er mit so viel Glanz umgeben konnte, nicht den Interessen seines Ruhmes besser gedient, wenn er seine Beredtsamkeit einer edleren Sache geweiht hätte? Anstatt sich zur Aufgabe zu machen, eine gehässige Erbitterung zwischen zwei im Ehrenpunkte gleich sehr empfindlichen Nationen zu unterhalten, hätte er das Beispiel der Bright und der Cobden, dieser Freunde der Menschheit und des Fortschrittes, dieser Männer befolgen sollen, die nicht der Regierung angehören, aber die ihr innig ergeben sind und die jenseits des Kanals als unermüdliche Apostel des Friedens und der Eintracht wirken! Wir wiederholen schließlich und mit neuem Nachdruck, weder die Regierung des Kaisers, noch das durch seine Versammlungen vertretene Frankreich, noch die in der Presse sich kundgebende öffentliche Meinung des Landes denken daran, von dem Könige von Italien das Opfer von Sardinien, dieses so durchaus italienischen Landes, zu verlangen, das sich nicht ohne gewaltsamen Riß und ohne Trauer von dem Mutterlande lostrennen ließe. Möge England seine Besorgnisse verscheuchen, und mögen seine Staatsmänner fortan unterlassen, so viel ungerechte Anschuldigungen aufs Neue gegen uns wieder vorzubringen. Dieselben zerschellen an unserer Verachtung, wenn sie nicht vor unsern loyalen Erklärungen niederfallen."

Großbritannien.

London, 24. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung fragt Hennessy den Staatssekretär des Auswärtigen, wann die Vorlegung der auf Polen bezüglichen Papiere erfolgen werde; ferner, ob die Depesche Viscount Palmerstons an Talleyrand, welche die Stelle enthalte, daß „die Rechte des Zaren unbestreitbar sind", mit vorgelegt werden solle, und, wenn dies nicht der Fall, ob sie echt sei; schließlich, welche Gründe die Regierung Ihrer Majestät bewögen, dem Hause den Inhalt des Schriftstückes vorzuenthalten. Lord J. Russell entgegnet, die betreffenden Depeschen fielen in eine Zeit, wo Lord Palmerston Minister des Auswärtigen gewesen sei. Mit diesem habe er Rücksprache darüber nehmen müssen, welche Aktenstücke zur Vorlegung geeignet seien. Bis jetzt habe der Premier noch keine Zeit gehabt, sich auszusprechen, werde aber ohne Zweifel zur gehörigen Zeit sagen, welche Papiere er als zur Vorlegung geeignet erachte. Griffith fragt den Staatssekretär des Auswärtigen, ob Herr Colquhoun, der englische General-Consul in Aegypten, nebst dem englischen Consul in Alexandria und anderen Engländern am 29. Juni die Arbeiten am Suezkanal besichtigt und ihre Befriedigung über das, was sie dort gesehen und gehört, ausgedrückt hätten; ferner, ob sie ihre gutheißenden Aeußerungen durch die Beschränkung bedingt hätten, daß keine unfreiwillige Arbeit beim Canalbau angewandt werde, und daß der Pascha von Aegypten seine in dieser Hinsicht der Pforte gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten getreulich erfülle. Lord J. Russell erwidert, er habe die von dem Interpellanten erwähnte Nachricht in einigen ausländischen Zeitungen gelesen, jedoch vom englischen General-Consul keine Berichte erhalten, die weiter reichten, als bis zum 15. Juni. In einer früheren Depesche habe derselbe allerdings seine Absicht angekündigt, die Canal-Bauten zu besichtigen.

London, 24. Juli. [Russell's Abschied von seinen Wählern.] Lord J. Russell hat gestern Nachmittags in Guildhall von seinen Wählern und gewissermaßen auch vom Hause der Gemeinen Abschied genommen. Zwanzig Jahre lang ist er Vertreter der City von London und 47 Jahre lang Mitglied des Unterhauses gewesen. In der Rede, welche er gestern hielt, warf er einen kurzen Rückblick auf seine politische Laufbahn. Er erinnerte daran, wie er mit den Wählern der City zuerst in jener Zeit in Berührung gekommen sei, wo der Kampf zwischen dem freien Handel und dem Schutzzoll-System begonnen habe. „Als Partei", sagte er, „unterlagen wir, im Prinzipe jedoch triumphirten wir." Er erinnerte ferner an den Kampf um die Religionsfreiheit, aus welchem die Verfechter der Freiheit siegreich hervorgegangen seien, und dann an die Hauptarbeit seines Lebens, die parlamentarische Reform. Schließlich mahnte er zum einträchtigen Zusammenwirken für das allgemeine Beste. „Die Namen von Männern", äußerte er, „wie Canning, Huskisson, Sir Robert Peel, Lord Grey, Cobden und Bright, gehören verschiedenen politischen Parteien an. Aber es sind das Männer, welche zu verschiedenen Zeiten für große Zwecke gearbeitet und entweder der Religionsfreiheit eine Trophäe errichtet oder die Fahne des freien Handels hoch emporgehoben und durch das Land getragen oder Mißbräuche in unserem Repräsentations-System beseitigt haben. Wozu also Unduldsamkeit in diesen Dingen? Warum sollten nicht Männer, wenn auch in gewissem Grade, Meinungs-Verschiedenheiten zwischen ihnen obwalten mögen, einträchtig miteinander zusammenwirken, wo es sich um eine große Sache handelt und eine große Schlacht zu gewinnen ist?" Die „Times" widmet dem scheidenden Staatsmanne einen Leit-Artikel, der sich ganz wie ein Nekrolog liest. Sie betrachtet sein Tagewerk als vollbracht und sagt: „Eine glänzende Laufbahn von beinahe einem halben Jahrhundert erreichte gestern in so weit ihren Schluß, als wir abwarten müssen, ob Earl Russell mehr als das bloße Denkmal Lord John's sein wird. Kein Mensch vermag zu sagen, wie es mit dem Einflusse eines großen Mannes, den man in die dünne höhere Atmosphäre des Oberhauses und in das Reich des Schweigens versetzt, bestellt sein wird. . . Er hat sein großes Werk vollbracht. Einmal über das anderemal hat er versucht, es nochmals zu vollbringen, und ist bei diesem Beginnen gescheitert. Ein solches Leben lebt sich nicht zum zweitenmale. Der große Volkstribun ist jetzt ein Peer. Lord John Russell ist nicht mehr, und Earl Russell nimmt seine Stelle ein." Natürlich denkt die „Times" bei diesen Bemerkungen an den Reformator Russell, nicht an den Minister des Auswärtigen.

Amerika.

New-York, 9. Juli. [Der Kongreß. — Vom Kriegs-Schauplatz.] Im Kongresse finden die Kompromiß-Ideen gar keinen Anklang. Crittenden von Kentucky, von welchem man die Initiative in dieser Beziehung erwartet, zeigt keine Lust, sich die Finger daran zu verbrennen. Sein Nachfolger im Bundes-Senate, Breckenridge, wird zwar im Allgemeinen der Regierung opponiren, doch schwerlich mit direkten Anträgen zu Gunsten der Rebellen auftreten. Die Senatoren von Missouri, so wie Bayard von Delaware, sind durch die bundestreue Haltung ihrer betr. Staaten außer Stand gesetzt, sich offen mit den Rebellen zu liiren. Auf der andern Seite hat Chandler von Michigan einen Antrag gestellt, der weit über die Ziele, die der Präsident sich steckt, hinausgeht. Er fordert Konfiskation des Vermögens aller Derjenigen, die in dem Sonderbunde irgend eine Civil- oder Militärcharge bekleiden. Lane von Kansas beantragt die Einsetzung von Standgerichten.

Vom Repräsentantenhause sind gestern mehrere Anträge angenommen worden, die geradezu als Mißtrauensvota gegen die bisherige friedlich-kriegerische Politik der Regierung erscheinen. Es ist ein Comite eingesetzt worden, um die Namen der „noch jetzt in den Ministerial-Büreau's beschäftigten Individuen" zu ermitteln, die „notorisch landesverrätherische Gesinnungen hegen", und ein anderes Comite, um die bei Begehung von Lieferungs-Kontrakten seitens der Minister vorgekommenen korrupten Transactionen zu untersuchen. Das Haus hat beschlossen, keine andern Vorlagen in Berathung zu nehmen, als solche, die sich auf Beschaffung der finanziellen und militärischen Mittel für den Krieg beziehen, und hat einen Antrag von Fouke: „daß man unseren irregeleiteten Brüdern den Oelzweig des Friedens darreiche", für unzulässig erklärt. Confiscation des Vermögens aller Rebellenführer, Herabsetzung aller Beamtengehalte um 5—30 pCt. und dauernde Befestigung der Stadt Washington sind beantragt. Wilson von Massachusetts hat eine Reihe von Gesetzentwürfen eingebracht, wovon einer die Bildung einer Volkswehr von 240,000 Mann begehrt. Diese Zahl ist, dem Bericht des Kriegsministers zufolge, die der bis jetzt in den Dienst des Bundes genommenen Freiwilligen, wobei die durch Proklamation vom 15. April nur auf 3 Monate in Dienst berufene Miliz nicht mitgerechnet ist.

Von dieser Armee sind bis jetzt in runder Zahl in und bei Fort Monroe 10,000 Mann, in und bei Washington 70,000, in Martinsburg 20,000 M.; 10,000 mögen in West-Virginien operiren, wo am 5. Juli General M'Clellan zu Buckhannon stand, ein 4000 Mann starkes Rebellencorps zwischen sich und der Pattersonschen Kolonne. In Ohio, Indiana und Illinois mögen 50,000 Mann in Waffen stehen (zum Theil operiren sie in Missouri), in Missouri mindestens 12,000, in Jowa einige Tausend; die übrigen 50,000 stehen noch in Uebungslagern, sind zum Theil noch nicht völlig ausgerüstet, werden es aber bald sein.

10. Juli. Ein Telegramm aus Martinsburg in Virginien vom 9. d. M. meldet: „Wir haben hier heute Abend das mit großer Begeisterung aufgenommene Gerücht, daß General M'Clellan den General Wise bei Buckhannon und Laurel Hill geschlagen hat. Verstärkungen ziehen jetzt von Williamsport an uns heran, wodurch wir auf eine verfügbare Stärke von 20,000 Mann zum Vorrücken gelangen werden, und wir dürfen eine vorrückende Bewegung innerhalb 24 Stunden erwarten. Man glaubt, General Johnson werde sich auf Winchester zurückziehen, und daß es dort zur ersten Schlacht kommen werde. Ein anderes Telegramm sagt: „M'Clellans Truppen sollen mehrere Scharmützel mit den Vorposten der Rebellen gehabt, und sie mit Verlust von Einem Mann zurückgeworfen haben." (Einem Berichte aus Newyork vom 12. zufolge soll das erwartete Gefecht bei Richmoutain stattgehabt haben, und zum Vortheil der Bundestruppen ausgefallen sein. — General Scott wird das Kommando der Bundestruppen in Virginien nicht, wie die Rede ging, in Person übernehmen.)

Breslau, 27. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: dem Haushälter St. auf dem morgenauer Damme, woselbst er sich niedergelegt und einige Zeit geschlafen haben will, eine silberne Spindeluhr; alte Taschen-Straße Nr. 20 ein grünseidener Regenschirm mit rothbraunem Stock und gewundenem Griffe.

Verloren wurde: ein braunledernes Portemonnaie, in welchem sich drei Thaler in preuß. Kassenanweisungen und einige Zehnkreuzerstücke befanden.

Gefunden wurde: ein Portemonnaie mit 2 Sgr. 9 Pf. Inhalt.

[Feuersgefahr.] Am 25sten d. Mts. Nachmittags entzündete sich Seminargasse Nr. 4 und 5 in der daselbst belegenen Bäckerei der Ruß im Schornstein. Dies wurde indeß rechtzeitig wahrgenommen, und gelang es den Hausbewohnern mit Hilfe des herbeigerufenen Schornsteinfeger-Gesellen Hübscher das Feuer zu ersticken.

[Versuchter Selbstmord.] Am 25sten d. Mts. beabsichtigte der hiesige Tischlergeselle K. sich im angetrunkenen Zustande in seiner Behausung durch den Genuß von Schwefelsäure zu tödten, gab indeß, nachdem er letztere in den Mund genommen, solche sofort wieder von sich. Er erlitt hierbei erhebliche Brandwunden im Munde.

[Lebensrettung.] Am 25sten d. Mts. rettete der des Schwimmens kundige Schuhmacher Putzei einen 11jährigen Knaben vom Ertrinken in der Oder, in die derselbe beim Angeln durch Abgleiten vom rechten Oderufer zwischen der Oderbrücke und der Bürgerwerderschleuse gestürzt war.

Angekommen: Se. Excell. der Staats-Minister Graf Pückler mit Bedienung aus Berlin. Oberst Dipner nebst Gemahlin und Bedienung aus Warschau. Wirkl. Staats-Präsident der Akademie r. Zizurin nebst Familie und Dienerschaft aus Warschau. Kaiserl. Hofschauspieler Lobe aus Petersburg. K. k. Hofrath Baron v. Eberhard a. Warschau. (Pol.-Bl.)

△ **Glaz**, 25. Juli. Den 18. Juli fand eine Versammlung des **landwirthschaftlichen Vereins** der Grafschaft Glaz statt. Der Vorsitzende, Baron **von Warburg**, eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, worin derselbe des scheußlichen Attentats und der gnädigen Errettung unseres geliebten Königs gedachte; — ebenso gedachte derselbe des verunglückten Vereinsmitgliedes, Herrn Lieutenants und Feldmessers Winkler. Die eingegangenen Schriftstücke wurden vorgetragen, unter anderen der 17te Bericht des Central-Vereins nebst dem Protokoll der Central-Vereins-Sitzung. — Den diesseitigen Verein vertrat in dieser Sitzung der Herr Baron von Münchhausen auf Nieder-Schwedeldorf. Die Kultur-Tabellen übernahmen das Dominium Ullersdorf, Neudeck, Schönau und der Freigutsbesitzer Allnoch in Nieder-Hannsdorf. — Herr Kreis-Thierarzt Seer trug hierauf eine längere Abhandlung über die hiesige Pferdezucht vor; dieselbe war so anziehend und belehrend, daß sie durch den Druck vervielfältigt werden soll. — Die Sitzung wurde hierauf bis Nachmittag 2 Uhr vertagt, um welche Zeit Versuche mit der Pintus'schen Gras-Mähe-Maschine angestellt wurden.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 26. Juli, Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 67, 75, wich auf 67, 70 und schloß in träger Haltung unbelebt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 90 eingetroffen. Schluß-Course: 3prz. Rente 67, 75. 4½proz. Rente 97, 40. 3prz. Spanier 46⅝. 1prz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 483. Credit-mobilier-Aktien 668. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 26. Juli, Nachm. 3 Uhr. Silber 60¼. Consols 89⅞. 1proz. Spanier 41¼. Mexikaner 22¼. Sardinier 78. 5proz. Russen 102. 4½proz. Russen 89. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10 Sch., Wien 14 Fl. 30 Kr. — Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Noten-Umlauf 20,142,765 Pfd., der Metallvorrath 11,720,090 Pfd. St.

Wien, 26. Juli, Mitt. 12 Uhr 30 Min. Börse still aber fest. 5proz. Metall. 68, 25. 4½proz. Metall. 59, —. Bank-Aktien 746. Nordbahn 195, 80. 1854er Loose 89, —. National-Anlehen 81, 20. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 267, —. Creditaktien 173, 80. London 138, 50. Hamburg 102, 50. Paris 54, 70. Gold —, —. Silber , —. Elisabetbahn 169, —. Lomb. Eisenbahn 221, —. Neue Loose 117, 75. 1860er Loose 84, 25.

Frankfurt a. M., 26. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Günstige Haltung für österr. Effekten, kurhessische und badische Loose. Schluß-Course: Ludwigsh.-Berbach 135. Wiener Wechsel 84¾. Darmst. Bankaktien 191½. Darmst. Zettelbank 237½. 5proz. Metall. 49. 4½proz. Metall. 41¼. 1854er Loose 64. Oesterr National-Anleihe 57¼. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 228. Oesterr. Bank-Antheile 628. Oest. Credit-Aktien 145½. Neueste österr. Anleihe 61⅝. Oesterr. Elisabetbahn 119¼. Rhein-Nahebahn 23¾. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 109¼.

Hamburg, 26. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Sehr fest. Rheinische 89¾, Märkische 99. Schluß-Course: National-Anleihe 58½. Oesterr. Credit-Aktien 62½. Vereinsbank 101¼. Norddeutsche Bank 89¼. Disconto 2½. Wien 105, —.

Hamburg, 26. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco höhere Forderungen der Inhaber hindern das Geschäft, ab auswärts ganz stille. Roggen loco unverändert, ab Königsberg pr. Juli-September 71—73 gefordert. Oel loco 25⅝, pr. Oktober 26⅛. Kaffee, schön Rio, sowie Laguayra und Santos gut zu lassen, namentlich war von Letzterem wenig am Markt. — Wetter drückend heiß.

Liverpool, 26. Juli. [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert. Upland 8¼, Orleans 8½. Wochen-Umsatz 144,290 Ballen.

Berliner Börse vom 26. Juli 1861.

Fonds- und Geldcourse.

		Zf.	Cours
	Freiw. Staats-Anleihe	4½	102¾ B.
	Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102¾ bz.
	dito 1853	4	99½ bz.
	dito 1859	5	107¾ bz.
	Staats-Schuld-Sch.	3½	90⅛ bz.
	Präm.-Anl. von 1855	3½	126 bz.
	Berliner Stadt-Obl.	4½	102¾ bz.
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	96¼ bz.
Pfandbriefe	dito dito	4	102 bz.
Pfandbriefe	Pommersche	3½	92¼ bz.
Pfandbriefe	dito neue	4	100⅜ G.
Pfandbriefe	Posensche	4	102 G.
Pfandbriefe	dito	3½	91¼ G.
Pfandbriefe	dito neue	4	95 G.
Pfandbriefe	Schlesische	3½	92½ bz.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	99½ à ¾ bz.
Rentenbriefe	Pommersche	4	99¾ bz.
Rentenbriefe	Posensche	4	96⅝ bz.
Rentenbriefe	Preussische	4	99 G.
Rentenbriefe	Westf. u. Rhein.	4	98¼ G.
Rentenbriefe	Sächsische	4	99½ bz.
Rentenbriefe	Schlesische	4	99¼ bz.
	Louisdor	—	109¾ bz.
	Goldkronen	—	9. 6¼ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	49¼ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	64½ B.
dito neue 100-fl.-L.	—	57 B.
dito Nat.-Anleihe	5	58½ à ⅝ bz.
dito Bankn. n. Whr.	—	72¾ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	101¾ B.
dito 5. Anleihe	5	87½ etw. bz. u. B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80½ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84⅝ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92½ G.
dito à 300 Fl.	5	94 G.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	85¼ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	54½ à 55 bz.
Baden 35 Fl.	—	30⅝ G.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld.	3½	3½	83 G.
Aach.-Mastricht.	—	4	19 G.
Amst.-Rotterdam	5	4	84¾ bz. u. G.
Berg.-Märkische	5⅛	4	98½ bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	136 bz.
Berlin-Hamburg	6¾	4	116¾ B.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	148½ G.
Berlin-Stettiner	6⅛	4	118½ bz.
Breslau-Freibrg.	5½	4	114 bz.
Cöln-Mindener	10½	3½	163¾ bz u. G.
Franz. St.-Eisenb.	7	5	129¼ à ½ bz.
Ludw.-Bexbach.	9	4	136 etw. bz.
Magd.-Halberst.	18⅔	4	245 bz. u. G.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	42¼ B.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	109 bz.
Mecklenburger	2⅛	4	48¾ B.
Münster-Hammer	4	4	95½ bz.
Neisse-Brieger	2⅓	4	48 G.
Niederschles.	4	4	97¾ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	45¼ à 44⅞ bz.
dito Prior.	—	4½	101 G.
Oberschles. A.	7 7/15	3½	124¼ bz.
Oberschles. B.	7 7/15	3½	112 bz.
dito C.	7 7/15	3½	124¼ bz.
dito Prior A.	—	4	— —
dito Prior B.	—	3½	84 G.
dito Prior C.	—	4	92½ G.
dito Prior D.	—	4	92½ bz.
dito Prior E.	—	3½	83¼ bz.
dito Prior F.	—	4½	99⅞ G.
Oppeln-Tarnow.	[illegible]	4	32½ G.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	54 bz.
Rheinische	4½	4	90 B.
dito (St.) Pr.	—	4	96½ B.
dito Prior.	—	4	89⅛ G.
dito v. St. gar.	—	3½	86¾ G.
Rhein-Nahebahn	—	4	24 bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	83 G.
Starg.-Posener	3½	3½	88¾ G.
Thüringer	6½	4	110 bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	34 B.
dito Prior	—	4	85½ B.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	78¾ B.
dito dito	—	5	80 B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5	4	116½ bz.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	80 G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	69 B.
Bremer "	5	4	101¼ B.
Coburg. Credit-A.	—	4	52¾ G.
Darmst. Zettel-B.	7⅔	4	95 G.
Darmst. Credb.-A.	4	4	76¾ à 77 bz.
Dess. Creditb.-A.	4	4	8½ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	84¼ G.
Genf. Creditb.-A.	0	4	33¼ bz.
Geraer Bank	4	4	72½ G.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	88 B.
" Ver. "	4 1/7	4	100½ G.
Hannov. "	5¼	4	92⅝ bz.
Leipziger "	3	4	66½ G.
Luxembrg. "	7⅜	4	83½ G.
Magd. Priv. "	3⅔	4	83¼ B.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	71¾ bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	21½ B.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	62½ à ⅝ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 1/16	4	87¼ bz.
Preuss. B.-Anthl	5⅘	4½	121¾ bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	83¼ bz.
Thüringer Bank	2⅔	4	52½ G.
Weimar. Bank	4	4	75 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142 G.
dito	2 M.	141⅝ bz.
Hamburg	k. S.	150⅝ bz.
dito	2 M.	149¾ bz.
London	3 M.	6. 21¼ bz.
Paris	2 M.	79¾ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	72⅛ bz.
dito	2 M.	71⅝ bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 G.
Leipzig	8 T.	99⅚ bz.
dito	2 M.	99⅓ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 G.
Petersburg	3 W.	94¾ bz.
Warschau	8 T.	84¾ G.
Bremen	8 T.	109⅞ bz.

Berlin, 26. Juli. In Eisenbahn-Aktien, allerdings nur in einer beschränkten Anzahl, war das Geschäft ein wenig belebter und von größerem Belang als gestern. Auch von Bank- und Credit-Effekten wurde heut Manches umgesetzt. Dieser Verkehr fand in den meisten Papieren, die von ihm berührt wurden, zu etwas höheren Coursen statt, da die Stimmung durchweg fest war. Dagegen waren Eisenbahn-Prioritäten heute in weniger lebhaftem Umsatz als an den meisten jüngst vorhergegangenen Tagen; doch behaupteten auch sie ihren Coursstand mit großer Festigkeit, wenngleich Begehr heute weniger zu bemerken war. Im Ganzen genommen bewahrte indeß die Börse auch heute den der Jahreszeit und der Situation angemessenen geschäftslosen Charakter, und namentlich waren die hervorragenderen österreichischen Papiere ganz besonders unthätig, wenngleich ebenfalls fest und höher als gestern. Der Discontomarkt war auch heute unbeschäftigt.

Wiener Wechsel stellten sich ⅜ Thlr. höher, kurze auf 72½, lange auf 72, Oesterr. Noten bezahlte man ⅜ Thlr. besser. Polnische Noten kamen ½ theurer zu 85¼ in den Handel, für Russische normirt sich die Notiz auf 84¼—½ bezahlt und Geld, für Warschau ¼ besser als letzt, auf 85 bezahlt und Geld. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 26. Juli. Weizen loco 62—80 Thlr. pr. 2100 Pfd. — Roggen loco 79—80pfd. 44 Thlr., 82—38pfd. 45½ Thlr. ab Kahn pr. 2000 Pfd. bez., Juli und Juli-Aug. 44—44¼ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 44¼—½ Thlr. bez. und Gld., 44¾ Thlr. Br., Sept.-Oktbr. 45—45¼—45—45¼ Thlr. bez. und Br., 45 Thlr. Gld., Okt.-Novbr. 45⅛—⅜—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Nov.-Dezbr. 45⅛—⅜—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Frühjahr 46—45¾—46 Thlr. bez. und Br., 45⅞ Thlr. Gld. — Gerste, große und kleine 34—42 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 20—26 Thlr., Lieferung pr. Juli und Juli-Aug. 22 Thlr. bez. und Gld., Aug.-Sept. 22 Thlr. bez. und Gld., Sept.-Okt. 23 Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 23 Thlr. bez., Frühjahr 1862 23½—23⅜ Thlr. bez. — Winterrübsen 83—84 Thlr. Gld. — Rüböl loco 12⅙ Thlr. bez., Juli und Juli-Aug. 12⅛—⅙ Thlr. bez. und Br., 12⅛ Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 12¼ Thlr. Br., 12⅙ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 12¼ Thlr. bez. und Gld., 12½ Thlr. Br., Okt.-Nov. 12⅓ Thlr. bez., Br. und Gld., Nov.-Dezbr. 12 5/12 Thlr. Br., 12⅜ Thlr. Gld., April-Mai 1862 12⅔ Thlr. Br. — Leinöl loco und Lieferung 11 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 19⅜—19 Thlr. bez., Juli und Juli-August 19 Thlr. bez. und Br., 18⅞ Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 19—19 1/12—18 23/24 Thlr. Br., 18 11/12 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 19—⅙—⅛—19 1/12 Thlr. bez. und Gld., 19⅛ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 18 5/12—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Novbr.-Dezbr. 18—17⅞ Thlr. bez. und Gld., 17 11/12 Thlr. Br., April-Mai 1862 18½—18 7/12 Thlr. bez.

\# **Breslau**, 27. Juli. Wind: West. Wetter: bewölkt, Früh Regen. Thermometer Früh 15° Wärme. Barometer 27" 8'''. Der Wasserstand der Oder ist 2 Zoll gewachsen. Der Geschäftsverkehr bleibt beschränkt, da die Aufmerksamkeit mehr auf die vereinzelt vorkommenden Angebote neuer Waare gerichtet sind.

Weizen blieb wenig beachtet, das Angebot war hinlänglich; pr. 84pfd. weißer 70—84 Sgr., gelber 66—80 Sgr. — Roggen in alter Waare wenig gefragt und kaum preishaltend; pr. 84pfd. 53—59 Sgr., nach Qual. neuer 62—64 Sgr. — Gerste wenig Geschäft; pr. 70pfd. 38—48 Sgr., neue 43—48 Sgr. — Hafer preishaltend; pr. 50pfd. 28—32 Sgr. — Erbsen ohne Beachtung. — Wicken vernachlässigt. — Mais fehlt. — Oelsaaten bei schwächeren Angeboten höher bezahlt. — Schlaglein wenig Angebot.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	70—77—84	Wicken	— —
Gelber Weizen	64—70—80		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	53—56—59	Schlagleinsaat	140—156—174
Gerste	38—44—48	Winterraps	180—190—200
Hafer	28—30—32	Winterrübsen	180—186—193
Erbsen	46—50—55	Sommerrübsen	— —

Neue Kartoffeln pr. Metze 1—1¾ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl fest, pr. Ctr. loco, Sommer- und Herbst-Termine 11⅚ Thlr., eher Br. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 19 1/12 Thlr., nahe Termine 19 Thlr., Herbst 18¾ Thlr.

Posen, 26. Juli. Wetter: sehr heiß. Roggen: fest einsetzend, schließt ruhiger. Gek. 25 Wispel. Loco per d. Monat 40 Gld., Juli-August 40 bez. u. Br., August-September 40 Br., September-Oktober 40—39 11/12 bez. u. Br., Oktober-Novbr. 40—39⅚ bez. u. Br., Novbr.-Dezbr. —, Frühjahr 1862 40 Br.

Spiritus: etwas matter. Gek. 6000 Quart. Loco per d. Monat 18½ bez. u. Br., August 18 5/12—⅓ bez. u. Br., September 18 5/12 bez. u. Br., Oktober 17⅔ bez. u. Br., November 17¼—⅙ bez., ¼ Br., Dezember 16⅚ Gld., 17 Br., April-Mai 1862 17⅓—¼ bez. u. Gld., ⅓ Br.

Hartwig Kantorowicz.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.